

Weg zum marktfähigen Produkt ist lang

Patentagentur Gino verwertet für die Universität Kassel die brillanten Ideen von Erfindern

HNA 27.10.09

KASSEL. Frank Lehmanns Schätzchen ist ein Allesfresser, der saubere Energie liefert und voll in den Klimawandel passt: Der an der Uni Kassel erfundene Biomasse-Vergaser produziert in seinem Reaktor unter hohen Temperaturen aus Mais, Kirschkernen, Stroh, Klärschlamm, Tiermehl oder Fetten ein hochwertiges

Gas. Leider hat sich noch niemand gefunden, der das Wunderkraftwerk bauen will: Ein Prototyp würde 700 000 Euro kosten. Einmal war Lehmann ganz dicht dran. Doch das Geschäft scheiterte kurz vor dem Abschluss, weil der Interessent, ein Anlagenbauer aus Mittelhessen, mit seinem Kerngeschäft in Turbulenzen

geriet. Der Diplom-Ingenieur ist Manager der Gesellschaft für Innovation Nordhessen (Gino), der Patentverwertungsagentur der Uni Kassel. Lehmanns Beispiel zeigt zugleich die Chancen, die Risiken und die Hürden, die das Versilbern der Erfindungen birgt.

Der Weg vom Geistesblitz bis zum marktfähigen Produkt ist lang und steinig. Zwischen 20 und gut 30 Erfindungen werden der Agentur jährlich gemeldet. Doch nur knapp die Hälfte davon meldet Gino zum Patent an. Und nur ein Bruchteil bringt der Hochschule bare Münze in Form von Lizenzgebühren oder verkauften Patenten. „Goldene Nuggets haben wir nicht zu bieten“, sagt Gino-Geschäftsführerin Dr. Heike Krömker. Sie prüft mit Lehmann, ob eine Erfindung wirklich neu ist und ob sie am Markt Chancen hat. Da gehe es um den „Spagat zwischen Innovation und Wirtschaftlichkeit“, ergänzt Krömker.

Paradoxiere Weise verdienen Krömker und Lehmann manchmal gerade deshalb

Geld, weil die Erfindung nicht auf den Markt kommen soll. Sperrpatent-Käufe nennt Krömker diese Geschäfte, mit denen ein Interessent verhindern will, dass eine Erfindung ihm später Konkurrenz machen kann.

Reich ist die Uni durch Patentverwertungen noch nicht geworden. Das liegt auch daran, dass der Weg bis zur Patenturkunde lang und teuer ist. Ein Patent, das nur für Deutschland gilt, kostet zwischen 4000 und 5000 Euro.

Soll es europä- oder weltweit die Erfindung schützen, kann das auch mal 20 000 Euro kosten.

Zu den Erfolgsgeschichten von Gino gehört die Vermarktung einer in Kassel entwickelten aktiven Kopfstütze in Autos. Von der Erfindungsmeldung bis zur Patenterteilung vergingen nur gut zwei Jahre. Und schon bis Ende dieses Jahres will ein asiatischer Autohersteller die innovative Stütze auf den Markt bringen. (pdi) **HINTERGRUND**

HINTERGRUND

Erfinder erhalten 30 Prozent vom Erlös

Die Patentverwertungsagentur Gino wurde 2001 gegründet. Die Hochschule ist zu gleichen Teilen mit der Medizintechnik-Firma B. Braun Melsungen Gesellschafter. Die Agentur arbeitet über das Netzwerk UniTransfer eng mit der Hochschule zusammen und hält mit den Erfindern wie den Unternehmen der Region gleichermaßen Kontakt. Außerdem gibt es eine enge Zusammenarbeit

mit der Hochschule Fulda und ähnlichen Verwertungsagenturen.

Eigentümer der von Professoren oder Studenten gemachten Erfindungen ist die Uni Kassel. Die Erfinder werden zu 30 Prozent an den Erlösen aus der Verwertung der Patente beteiligt. Die Agentur bewertet die Erfindungen, meldet sie zum Patent an und wirbt gleichzeitig um Käufer oder Lizenznehmer. (pdi)



Sichtbarer Erfolg: Dr. Heike Krömker und Frank Lehmann mit der Patenturkunde für die aktive Kopfstütze, die an der Uni Kassel erfunden wurde.

Foto: Dilling